Meist urban

Neuhaus' Musikstafette

Fabian Neuhaus, «composer of the week» der 27. Woche des Europäischen Musikmonats 2001, liebt, wie er sagt, «das Ausmessen von Räumen: Hineinhören in Körper, in Materialien, in Lufträume». Da diese Lufträume selten akustisch unbewegt sind, hat Neuhaus die jungen Musikerinnen und Musiker des Jugendblasorchesters der Regio unter der Leitung von Beat Hofstetter in einige solche Räume hineinhören lassen - in städtische und ländliche, laute und stille, akustisch dichte und weniger dichte. Die Musiker notierten grafisch, was sie wahrnahmen, und der Komponist setzte diese Notationen, bezogen auf ein von ihm geschaffenes, gleichsam neutrales Material aus Klangfeldern, um. So wirkten die lokalen akustischen Wahrnehmungen wie Fingerzeige auf Facetten des anfänglich geschaffenen Pools aus Klangfarben und Spieltechniken und schufen für jeden Ort ein spezifisches Tonbild, das am nächsten Ort erklang - so funktionierte Neuhaus' «Musikalische Stafette».

Am Samstagabend kam nun diese Musik gewissermassen an ihrem Ziel an - auf dem Basler Centralbahnplatz. Hier sassen, auf der Traminsel, die Musikerinnen und Musiker im Halbkreis und spielten ein mehrsätziges Werk, das eine Art Reise durch die Region illustrierte.

Meist ist es «urbane» Musik - Töne, Klänge und Geräusche suggerieren Stadtakustik; kreischend einfahrende Tramzüge scheinen einkomponiert zu sein, der Verkehrslärm fügt sich fast nahtlos in die kulissenartig gewobene Musik. Das Ganze zeigt eine zart gewobene Polyphonie, die von den Ausführenden behutsam in Szene gesetzt wird. Ein chronisch herunterfallendes Timbale setzt unfreiwillige Interpunktionen, die jedoch nicht stören - schliesslich bilden eine Vielzahl anderer Geräusche ein Netz von Zugehörigkeit zu dieser Musik; es ist genau dieser «Stadtkörper», dem Neuhaus nachlauschen wollte, und der nun im Dialog mit seiner Musik zu leben und zu atmen beginnt.

Für eingefleischte Städter - der Schreibende zählt sich zu ihnen - ist so etwas Bestätigung ihres Lebensgefühls. Es ist eine Absage an die Klischeevorstellung der «lärmigen» Stadt, zeigt die Feinstrukturen urbanen Klingens und setzt ein liebevolles, fast zärtliches Stück Kunst in die Umgebung, die es abbildet.

Natürlich ist all dies nicht neu. John Cage hat ähnliche Ansätze beschrieben, und selbst John Coltrane hat berichtet, dass er für eine Komposition bloss in den Lichtschacht eines Hotels lauschen müsse. Aber die «Musikalische Stafette» von Fabian Neuhaus zeigt, dass etwas nicht neu sein muss, um schön zu sein.

David Wohnlich, in: Basler Zeitung, 09.07.2001